

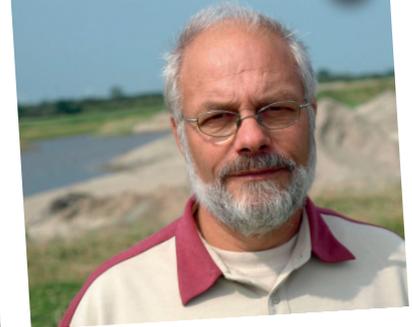
Die grüne Stadtratsfraktion...



Elke Schröder-Roßbach



Bernd Jothe



Hans-Jürgen Umland



Robert Babacé

...wir arbeiten an unseren Themen – beständig!

Verbindungen Pflegen.
Hier: nach Schleswig-Holstein

Die Grüne Stadtratsfraktion begrüßt Eka van Kalben (Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die GRÜNEN im Landtag Schleswig-Holstein) und Bernd Voss (grüner Abgeordneter in Schleswig-Holstein) mit den Flaggen von Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Europa. Die Grünen haben die Hoffnung, dass die Elbfähren Cuxhaven-Brunsbüttel und Glückstadt-Wischhafen von den Beteiligten langfristig in einer gemeinsamen Verantwortungspartnerschaft gesichert werden, damit die Wirtschafts- und Sozialräume an der Unterelbe zusammen wachsen können.



Fraktionsvorsitzende MdL Eka van Kalben (Bündnis 90/DIE GRÜNEN) im Landtag Schleswig-Holstein, aus Cuxhaven grüner Ratsherr Bernd Jothe, aus Schleswig-Holstein MdL Bernd Voss und grüner Ratsherr Robert Babacé aus Cuxhaven im Gespräch mit Herrn Schulz von der elb-link Reederei.



Von links nach rechts: Elke Just (assoziiert), Hans-Jürgen Umland, Bernd Jothe, Elke Schröder-Roßbach, Robert Babacé

Energiewende. Hier: das Erneuerbare Energie Gesetz

Kontakte sind nicht nur um der Kontakte willen da, die GRÜNEN nutzen sie, um „der Stimme aus Cuxhaven“ Gehör zu verschaffen

hier: zum Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes“, das empfindliche Einschnitte bei der Windkraft vorsieht:

Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
im Rat der Stadt Cuxhaven
Bernd Jothe

Sehr geehrte Frau Abgeordnete Dr. Verlinden, liebe Julia,
(betreuende Abgeordnete der Cux-Region)

Sehr geehrte Frau Fraktionsvorsitzende Anja Piel, liebe Anja,

Sehr geehrter Herr Abgeordneter Schremmer, lieber Thomas,
(betreuender Abgeordneter der Cux-Region),

Mit Sorge werden hier vor Ort die Berichte über das Neue Energiegesetz, das am Freitag wohl im Bundestag und Bundesrat verabschiedet werden soll, zur Kenntnis genommen. Ministerpräsident Weil und die Minister Lies, Wenzel äußern sich äußerst kritisch. Lies: „Schlag ins Gesicht der Offshore Branche“ „Wortbruch der Kanzlerin“. (Zitate/Quelle CN)
Die Länder/Wirtschaftsminister/Ministerpräsidenten hatten sich ja offensichtlich nach Medienberichten mit der Bundeskanzlerin über einen gleichmäßigen Ausbau der Offshore-Windenergie im Mai verständigt. Erstaunlich ist, wie scharf dieser Gesetzesentwurf jetzt massiv kritisiert wird. Offensichtlich gilt die getroffene Vereinbarung nicht mehr.

Meine Frage: Wie wird sich das Land Niedersachsen (hier die rot-grüne Landesregierung) im Bundesrat verhalten? Gibt es

hier auch eine Verständigung in der Sache mit den anderen Länderregierungen, an denen die Grünen beteiligt sind?
Wie äußert sich die Grüne Landtagsfraktion zu diesem Sachverhalt?

Wie wird sich die Bundestagsfraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN zu der zu verabschiedenden Novelle im Bundestag zum Erneuerbaren Energiegesetz verhalten?

Mit freundlichen Grüßen

Bernd Jothe

Anmerkung:
(Selbst PST MdB Ferlemann (CDU) kündigt in den Cuxhavener Nachrichten an, dass er dem Gesetzesentwurf im Bundestag nicht zustimmen will. Den jetzt ausgehandelten Kompromiss hält er für das falsche Signal.)

Zur Erläuterung:

Frau Dr. Verlinden = Bundestagsabgeordnete, GRÜNE Sprecherin für Energiepolitik

Frau Piel = grüne Fraktionsvorsitzende im niedersächsischen Landtag

Herr Schremmer = GRÜNER niedersächsischer Landtagsabgeordneter

Und nachrichtlich: im Bundesrat war das Gesetz nicht zustimmungspflichtig, wurde aber „so durchgewunken“ – im Bundestag wurde das Gesetz mit der Regierungsmehrheit verabschiedet: GRÜNE und Linke stimmten dagegen, 5 Abgeordnete der CDU/CSU-Fraktion (unter ihnen auch Herr Ferlemann) und 3 Abgeordnete der SPD ebenfalls dagegen

Kreislaufwirtschaft. Hier: Biotonne

Grüne: Abfallwirtschaft – Kreislaufwirtschaftsgesetz in Stadt und Landkreis umsetzen Biotonne auf den Weg bringen Grüne Stadtratsfraktion mahnte dies bereits im Februar 2015 an

Die grüne Stadtratsfraktion setzt sich dafür ein, dass die Biotonne für Küchen- und Gartenabfälle spätestens zum Auslaufen und Neuaufstellung der Verträge mit der Müllverbrennung in Bremerhaven bis zum Jahr 2020 sowohl in der Stadt als auch im Landkreis eingeführt wird. Ein dauerhafter Verzicht zugunsten einer weiteren Verbrennung dieser Abfälle stehe im Widerspruch zum neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz und werde auch vom Umweltministerium nicht akzeptiert, so Fraktionssprecher Bernd Jothe. Die aktuelle Ausnahmegenehmigung zum Verbrennen könne und dürfe keine Dauerlösung sein. Jothe verwies auf die ökologischen Vorteile einer Kompostierung dieser Abfälle und einer teilweisen Mitnutzung zur Biogasgewinnung. In vielen anderen Landkreisen würden bereits Konzepte dazu umgesetzt. Die Getrennsammlung und Verwertung dieser Abfälle sei auch ein Beitrag zum Klimaschutz, weil der Ausstoß an schädlichen Gasen insgesamt reduziert werde. Gleichzeitig könne unter guten Bedingungen erzeugter

Kompost zur Bodenverbesserung und Düngung eingesetzt werden und dort den Einsatz chemischer Stoffe reduzieren helfen.

Fraktionsmitglied Elke Schröder-Roßbach sagte, die mit der Stadt Bremerhaven geschlossenen Verträge müssten noch einmal kritisch beleuchtet werden. Es sei überaus bedauerlich, dass Cuxhaven zu den 8 von 49 Kommunen gehört, die das Kreislaufwirtschaftsgesetz des Bundes nicht fristgerecht umgesetzt haben. Außerdem müssen die Möglichkeiten und Voraussetzungen zur privaten Kompostierung in unserem ländlichen Kreis und unserer durch kleine Wohneinheiten geprägten Stadt genauer untersucht werden.

Wie Hans-Jürgen Umland berichtet soll es ein erstes Treffen eines gemeinsamen Arbeitskreises aus Stadt und Landkreis geben, um Möglichkeiten einer Kooperation im Bereich der Abfallwirtschaft zu beraten. Dieses hat der Verwaltungsausschuss der Stadt Cuxhaven zur Sitzungsvorlage 196/2014 „Gutachten zu Kooperationsmodellen der Abfallwirtschaft in Stadt und Landkreis“ beschlossen. Für den Landkreis teilte Fraktionsvorsitzende Christel Tecker mit, dass auch dort in den nächsten Facharbeitsgruppen und Ausschüssen dieser Komplex beraten werden soll.

Aktivitäten fördern.
Hier: Skateranlage

Cuxhavener Skateboarder fühlen sich von den Erwachsenen mißverstanden

Jugendliche haben die Hoffnung auf finanzielle Hilfe durch die Stadt noch nicht aufgegeben

ms. – Die Bretter, die für sie die Welt bedeuten, sind knallbunt, etwa eine Handspanne breit und rund drei lang. Im frühesten Teeniealter fangen die Skateboard-Fahrer mit dem Training an, üben mit ihren Decks elegante Bewegungen und Körperbeherrschung. Die Cuxhavener

Jugendlichen wünschen sich – wie in anderen Städten bereits vorhanden – eine Anlage, auf der sie ihre „Kunststücken“ perfektionieren können. Aber den Kids schlägt Unverständnis entgegen. Erwachsene vertreiben sie, und die Stadt zeigt sich nicht gewillt zu helfen.

„Mit einer Pistole haben sie uns in Sahlenburg schon bedroht“, ereifert sich Jonas Unger. Seine Freunde bestärken die Zusammenstöße mit der älteren Generation, bei denen nicht selten „schlagende“ Argumente ausgetauscht werden. Mit Randalen wird das Skateboard-Fahren oft bei denjenigen assoziiert, die ein Brett an sich vorbeiraten gesehen. Schnelligkeit und Lautstärke begründen dieses Klischee, das die Jugendlichen weit von sich weisen.

„Daß es sich auf den Rollen nicht lautlos fahren läßt, dürfte jedem klar sein“, meint Jan Kunze. Um ungestört dem Hobby nachzugehen zu können, trifft er sich mit seinen Freunden täglich auf dem Wochenmarkt. Doch auch dort sind sie nicht gern gesehen,

wenn sie den „Air Walk“, „Nose Bone“ oder „One Foot“ einüben. Die selbstgebaute Rampe, eine sogenannte Funpipe, muß stets in Sicherheit gebracht werden, um sie vor der Zerstörungswut anderer zu schützen. Dabei hilft ihnen die Kirche. Dort dürfen die Fahrer ihre Rampe auf einem Gemäuer neben der Stadtgärtnerei in Groden gehen ihrer Meinung nach auf das Konto der „Heavys“.

Eine neue „Jump ramp“ würde mindestens 20000 DM kosten. Die Skater verweisen auf Initiativen in Buxtehude und Bremen auf 440000 DM haben die Bremerhavener locker gemacht, um eine geeignete Anlage im Freizeitpark Leherheide entste-

hen zu lassen. Im Cuxhavener Rathaus stellen die Wünsche der Skateboard-Fahrer nach deren Bekunden bisher auf taube Ohren. Dort habe man sie vom einen zum anderen geschickt.

Einige tausend Mark und eine ungenutzte Ecke am Rande des Jahnsportplatzes oder in der Hafengegend würde den Teens reichen. Dort, so meinen sie, stört es niemanden. Bisher erhielten sie ausschließlich von privater Seite einen geringen finanziellen Zuschuß. Dieter Pauls, Besitzer eines Sportartikelgeschäftes, und ein Baumarkt steuerten kleinere Beträge bei, damit sich die Skater eine kleine Rampe aus Holz bauen konnten.



Die alte Rampe auf dem Gelände neben der Stadtgärtnerei wurde von den Jugendlichen als Skateranlage nutzbar gemacht.

Sie selbst geben bis zu 200 DM aus, um die Ausrüstung für ihren Sport zu kaufen. Das „Deck“ besteht aus kanadischem Bergahorn, der in sieben Schichten verleimt wurde. Die Achse aus Alusandfuß sowie Rollen und Kugellager machen den hohen Preis für das Board aus. Den Cuxhavener Skateboardfahrern ist

der Spaß an ihrem Hobby. Denn ohne Training können sie mit Fahrern bald nicht mehr mithin, so argumentieren sie. Ein Sport, der bereit erfinden wurde und in den pameisterschaften ausget

CN 31.08.1991

Das waren die Fragen von dem grünen Stadtratsmitglied Robert Babacé:

Wir bitten um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist sichergestellt, dass geeignete Orte für eine Anlage parallel geprüft werden, damit – in Absprache mit den Kindern und Jugendlichen, mit dem Jugendrat, der Verwaltung, den Gremien – eine zeitnahe Realisierung einer Skater Anlage herbeigeführt werden kann? Gibt es Alternativen (z.B. Bahnhofsvorplatz) zu den bisher favorisierten Plätzen?
2. Gibt es einen Zeitplan/Finanzplan zur Erstellung/Realisierung einer Skater Anlage? Wenn nicht, bitten wir darum, dass dieser erstellt/vorgelegt wird, damit in diesem Jahr die Skater Anlage endlich errichtet werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Babacé

Bei dem Thema „Skateranlage – wo?“ „feiern“ wir das 25jährige! Wir würden gerne andere Jubiläen feiern.

... und bislang ist das Problem noch nicht gelöst ... und das „Nachspiel“ war nicht so „harmonisch“ ...

Das wird in der Pressemitteilung des Vorsitzenden der GRÜNEN Stadtratsfraktion Bernd Jothe am 01. Juni diesen Jahres zum Ausdruck gebracht:

Die Mitglieder der Fraktion der GRÜNEN im Rat der Stadt freuen sich darüber, dass der OB sich nun für eine neue Standortprüfung für eine Skater-Anlage im Bahnhofsumfeld einsetzen will. Wir hoffen sehr, dass jetzt die Verwaltung zeitnah mit den Jugendlichen und den Gremien die verschiedenen Vorstellungen prüft und es zu einer Entscheidung kommt. Da der OB dankenswerterweise mit den Jugendlichen über ihre Vorstellungen einer Skater-Anlage spricht – wie er im Rat mitteilte – hoffen die GRÜNEN Ratsmitglieder Elke Schröder (Mitglied im Sportausschuss) und Robert Babacé (Ausschuss für Jugend, Familie, Soziales und Gleichstellung), dass die Planung nun aber dann auch endlich Fahrt aufnimmt.

„Die Art und Weise, wie die Ratsvorsitzende und der OB diesen von den GRÜNEN mit einer entsprechenden Begründung beantragten Sachstandsbericht im Rat abgewickelt haben, war für uns aber schon gewöhnungsbedürftig“ so Bernd Jothe nach der Ratssitzung.“

Worum ging es: Robert Babacé hatte bereits Ende April für die GRÜNEN Fragen im Ausschuss für Jugend, Soziales, Familie und Gleichstellung, der am 04.05. tagte, eingebracht (siehe unten). Die Beantwortung der Fragen war damals für Babacé sehr unbefriedigend. Die Verwaltung wies lediglich auf den Sportausschuss hin, der Ende Juni tagt. Das dauerte aber den Grünen zu lange, denn die Diskussion über die Bitte der Jugendlichen und des Jugendrates nach einem Standort zum Skaten steht seit Jahren im Raum. Durch die Verschiebung der Beantwortung der Fragen auf Ende Juni stellten sie den Antrag dann für die Ratssitzung und baten um einen Sachstandsbericht. Sie hofften sich, dass das ganze Verfahren dadurch beschleunigt wird, denn die GRÜNEN waren davon ausgegangen, dass noch in diesem Sommer eine Entscheidung fällt und die Anlage endlich realisiert werden kann.

Für attraktiven, preisgünstigen Wohnraum in der Stadt

Die Cuxhavener Nachrichten zitieren bereits am 01.08.2003 Bernd Jothe, den grünen Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat: Er geht auf den demografischen Wandel und die schrumpfende Einwohnerzahl in Cuxhaven ein und die CN schreiben: „insbesondere in der Innenstadt ... kommt es darauf an, attraktiven preisgünstigen Wohnraum für junge Familien zur Verfügung zu stellen.

Er hält es für erforderlich, dass mit den großen Wohnungsbaugesellschaften dafür endlich ein gemeinsames Konzept erarbeitet wird. ...

Aus unserem Kommunalwahlprogramm für die jetzige Wahl im September:

Stadtentwicklung und Wohnen in Cuxhaven immer im Blick Hier: preisgünstigen Wohnraum schaffen

Cuxhavener Nachrichten

Für attraktiven, preisgünstigen Wohnraum in der Stadt

Sommergespräch mit Fraktionschef Bernd Jothe

01.08.2003
cew. - Gibt es unter den Bürgerinnen und Bürgern noch genug Vertrauen, dass dieser Rat und dieser Oberbürgermeister das Wohl der Stadt Cuxhaven im Blick haben, stellt der Fraktionsvorsitzende der Bündnisgrünen im Stadtparlament, Bernd Jothe, fragend in den Raum.

Seiner Meinung nach wird die Antwort auf diese Fragestellung davon abhängen, ob die Aufarbeitung der Vorwürfe von Oberbürgermeister Helmut Heyne im April vor dem Kirchenkreistag und in öffentlicher Ratssitzung "zu einer ehrlichen politischen Bewertung führen wird und ob Konsequenzen für die weitere politische Arbeit gezogen werden können". Handlungsbedarf sieht der Fraktions-Vorsitzende der Bündnisgrünen im Rat vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Cuxhaven. Der weitere Einwohnerschwund in den nächsten Jahren zeichnet sich, wie berichtet, deutlich ab. In der Stadt, insbesondere in der Innenstadt, kommt es nach Ansicht von Bernd Jothe darauf an, attraktiven preisgünstigen Wohnraum für junge Familien zur Verfügung zu stellen.

Er hält es für erforderlich, dass mit den großen Wohnungsbaugesellschaften dafür endlich ein gemeinsames Konzept erarbeitet wird: Leer stehende Wohnungen in der Stadt sollten für junge Familien und junge Menschen so attraktiv gemacht werden, dass sie nichts mehr auf die "grüne Wiese" zieht.

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung müsse auch darauf geachtet werden, dass Schulen und Kindergärten weiterhin fußläufig erreichbar bleiben. "Cuxhaven sollte als familienfreundliche Stadt weiterentwickelt werden", meint Bernd Jothe.

Er weiß, dass die Zukunft einer Stadt und ihre Attraktivität auch von ihrer wirtschaftlichen Entwicklung abhängt. "Hier muss die Stadt Cuxhaven neben einem nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ ausgerichteten Tourismus mit ihrer guten gesunden Umwelt auch ihre Chancen im Hafen, besonders im Offshore-Bereich, aber vor allen Dingen im Lebensmittelbereich ausbauen", empfiehlt der Fraktionschef.

CN 01.08.2003

Unter dem Punkt „Für sicheres und soziales Wohnen“ nehmen wir dieses Anliegen in unserem Kommunalwahlprogramm 2016 wieder auf:

Der soziale Wohnungsbau hat in Cuxhaven lange Tradition und vielen Menschen gutes Wohnen bei moderaten Mieten ermöglicht. Hier müssen wieder auskömmliche Bundesprogramme für den sozialen Wohnungsbau geschaffen werden, aber auch auf der örtlichen Ebene kann die Kommune aktiv werden.

- Das Angebot an bezahlbarem Wohnraum in Cuxhaven ist zu erweitern. Die Planungen der Wohnungsbaugesellschaften, mehr barrierefreie Wohnungen in den Bestand aufzunehmen, gilt es seitens der Politik weiter zu unterstützen. Klimapolitisch ist eine energetische Sanierung des Wohnungsbestands dringend fortzuführen.
- Die Erfahrung zeigt, dass die Vorgaben des Mietspiegels des Landkreises für Arbeitslosengeld-II-BezieherInnen, Beziehe-

rInnen von Grundsicherungsrente und SozialhilfeempfängerInnen zu niedrig sind, entsprechender Wohnraum steht nicht im benötigten Rahmen zur Verfügung. Hier muss weiter angepasst werden.

- Bei der Ausschreibung neuer Wohngebiete soll die Stadt künftig immer so verfahren, dass ein Anteil (z. B. 20%) einer sozialen Bindung unterliegt.
- Die GRÜNEN wollen, dass die Siedlungsgesellschaft auf jeden Fall eine städtische Gesellschaft bleibt, die sich weiter konsolidiert.
- Wir setzen uns für eine gute Umfeld-Gestaltung, Mietergärten und Kommunikationsmöglichkeiten in den Wohnsiedlungen ein.
- Wichtig sind auch saubere und attraktive Spielplätze. Für Kinder und Eltern, für Großeltern ist auch dies ein Ort der Begegnung, ein Ort, wo wir von unseren Kindern lernen können, wie unbefangenen das Zusammenspiel zwischen den unterschiedlichsten Nationen sein kann.